



Vom amerikanischen Street Photographer Tod Papageorge stammt die Fotoserie „Dr. Blankman's New York“ von 1967. Die Kölner Galerie Zander bietet Prints daraus an.

Foto: Galerie Thomas Zander, Köln

Aus der Distanz

Mit der Paris Photo findet endlich wieder auch die wichtigste Messe für fotografische Kunst statt

VON BERNHARD SCHULZ

Alles ist anders. Die Grundsanie-
rung des angestammten Grand
Palais hat ein Ausweichquartier
notwendig gemacht, das am
Ende des Marsfeldes als „Grand
Palais Éphémère“ entstanden ist. Dass
beim Messebesuch Maske getragen wer-
den muss, versteht sich mittlerweile von
selbst, und die Kontrolle des digitalen
Impfausweises ist Routine. Und doch ist
alles gleich. Die Messe Paris Photo, die
nach der Corona-Zwangspause zum 24.
Mal stattfindet und das ganz real, ist so
überlaufen wie zuvor, die Messestände
sind im gleichen Baukastensystem errich-
tet wie im Grand Palais. Für die neue Mes-
sedirektorin Florence Bourgeois ein gelun-
gener Einstand.

Was nicht ist wie zuvor: Es fehlt der ge-
druckte Katalog. Überhaupt scheint weni-
ger Papier greifbar zu sein, und augen-
scheinlich vermissen es die Besucher
nicht. Solche mit prall gefüllten Tüten sind
rar geworden; stattdessen weisen sehr
viele Stände mit QR-Codes auf die Nut-
zung des Internets hin. Da erfährt man
auch, dass 147 Galerien aus 28 Ländern
teilnehmen; stark vertreten ist Berlin mit
allein neun Anbietern. Weiter zugenom-
men hat der Bereich Fotobuch, angesichts
der Preisentwicklung für Fotografien eine
Alternative, aber zugleich selbst als Sam-
melgebiet etabliert und nachgefragt.

Was auch wieder ist wie zuvor, ist die
Feinverteilung der Galerien. Die tempo-
räre Halle ist erstaunlich luftig, sie erin-
nert durchaus an das Glas-Eisen-Ungetüm
des Grand Palais. Also gibt es auch entspre-
chende Boulevards und Querwege, an de-
ren Kreuzungen die bevorzugten Plätze lie-
gen. Kicken (Berlin) hat einen solchen
Platz, zeigt einen Querschnitt durchs Gale-
rieprogramm und lockt mit Klassikern wie
Werner Mantz oder László Moholy-Nagy.
Am anderen der vom Eingang in die Tiefe
führenden Hauptwege ist der Köln-Pariser
Stammgast Karsten Greve zu finden. Er
zeigt ausschließlich Herbert List. Dessen
Bilder aus dem Mittelmeerraum sind op-
tisch unverwundlich, es macht auch keinen
Unterschied, ob sie 1937 entstanden sind,
wie die Schiffsaufbauten in Piräus, oder
1952, wie die Weingläser, in denen sich
Sonnenstrahlen brechen (ab 2300 €).

Da kann Daniel Blau aus München nicht
weit sein, der erneut mit Farbfotos von den
„Apollo“-Raumfahrten aufwartet, darun-
ter eines vom Mondspaziergang Neil Arm-
strongs vor nun schon 52 Jahren. Gegen-
über zeigt Mega-Galerist Larry Gagosian
auf blassblauen Wänden blassfarbige Foto-
grafien von Cy Twombly, die – seien wir

ANZEIGE

Maria Lassnig, Hände, 1989. Öl auf Leinwand, 145 x 205 cm. EUR 180.000–240.000. © Maria Lassnig Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Jubiläumsauktionen in Berlin 1. bis 3. Dezember 2021

SAMMLUNG BERLINER SPARKASSE

Sondervorbesichtigung
12. bis 18. November 2021

Fasanenstraße 25 und 27 · 10719 Berlin
+49 30 885 9150 · auktionen@grisebach.com

Sonderauktion
2. Dezember 2021, 15 Uhr

GRISEBACH
grisebach.com

ehrlich – vor allem der Name des Künst-
lers adelt. Von ganz anderer Zeitlosig-
keit sind die elegischen Landschaften
von Elge Esser, die zum Standardange-
bot von Fotomessen zählen: diesmal An-
sichten aus dem Veneto und bei der Pari-
ser Galerie RX. Erheblichen Zulauf ver-
zeichnet Christian Berst, mit seiner Gale-
rie ebenfalls in Paris ansässig, der sei-
nem Namenszusatz *art brut* alle Ehre
macht mit den Selbstporträts des polni-
schen Autodidakten Tomasz Machcinski,
der sich seit den 1960er Jahren unver-
drossen in allen möglichen Verwand-
lungen vor der Kamera auslebt, ein Exhi-
bitionist der Seele, schrill und ganz sei-
ner Kunst ergeben.

Bunt ist die Messe; das klassische
Schwarz-Weiß ist allein schon der zu-
meist deutlich kleineren Formate halber

in der Minderheit. Bunt geht es bei Car-
lier Gebauer (Berlin) zu, wo Richard
Mosse mit brasilianischen Landschaften
in Aufnahmen von einer Multispek-
tralkamera zu sehen ist; die Farbzutei-
lung, die die Spezialkamera von den re-
flektierten Lichtwellen ausführt, folgt
der Vorgabe des Künstlers, weswegen
sich die Großformate in ihrer Farbigkeit
dennoch auch deutlich unterscheiden
(28 000–85 000 €). Die Schönheit von
Naturphänomenen wie Schwefelquel-
len zeigt Edward Burtny in Großfor-
maten, die keine Distanz lassen, bei Ni-
cholas Metivier, der zur Paris Photo aus
Toronto angereist ist.

Starkfarbige Stilleben gibt es bei Ro-
bert Morat (Berlin): Lia Darjes hat 2016
gewöhnliche Einkäufe auf dem Königs-
berger Markt in Plastikbechern und auf

Transportkisten so ins Licht gerückt,
dass Obst und Gemüse den Betrachter
regelmäßig anstrahlen (je 7000 €).

Die Klassiker muss man schon ein
bisschen suchen. Dann findet man Auf-
nahmen von der Siegesparade im Mai
1945 in Paris, die Robert Capa für Mag-
num gemacht hat – die Agentur ist zu-
gleich Galerie –, Pace aus New York
zeigt Bill Brandt und Hackelbury (Lon-
don) ein knalliges Großformat des ewig
unterschätzten William Klein. Die Berli-
ner Galerie Looock zeigt mit dem 44 Auf-
nahmen umfassenden Portfolio von Ru-
dolf Schäfer aus dem Jahr 1984 einen
Großen der DDR-Fotografie.

Die wahren Klassiker der Fotografie
aber sind jene, die am Beginn der Licht-
bildnerei stehen. Und da führt kein Weg
an Hans P. Kraus (New York) vorbei,
der schon wieder drei betörend schöne
Seebilder von Gustave Le Gray um
1857 mitgebracht hat und zwei bereits
am Eröffnungstag als „verkauft“ kenn-
zeichnet – bei Preisen von 90 000 Dollar
immer noch günstig. Wie viel allerdings
eine der so unendlich raren Cyanotypie
von Anna Adams aus den Jahren vor
1854 gekostet haben mag, die ebenfalls
sofort wegging, wird nicht verraten.
Eine Aufnahme von Le Gray aus seiner
Spätzeit in Ägypten nach 1860 ist bei
James Hyman (London) zu finden.
Ganz an den Anfang der Fotografie zu-
rück geht Lumière des Roses (Mon-
treuil) mit Daguerrotypien von 1845, so-
gar einer unbelichtet gebliebenen Silber-
platte wie auch ein Porträt des Foto-Mit-
erfinders Daguerre von 1844 – etwas
für systematische Sammler.

Entdeckungen? Isabelle van den
Eynde aus Dubai wartet mit dem Iraker
Latif Al Ani auf, dessen Fotos aus den
1960ern einen Irak im Aufbruch zeigen
– heute so unendlich fern (ab 6500 €).
Aus den achtziger Jahren stammen die
sozialdokumentarischen Aufnahmen
des im vergangenen Jahr verstorbenen
Chris Killip, der das Elend des nordengli-
schen Alltags festhielt. Und schließ-
lich springt einen das Großformat von
Luc Delhaye bei Nathalie Obadia (Paris/
Brüssel) an, einen mit sichtbarer Mus-
kelkraft schuftenden Landarbeiter in Le-
bensgröße zeigend, der im heimischen
Senegal graue Erde mit der Schaufel be-
arbeitet: Da schaut die Malerei des
19. Jahrhundert hervor. Nun, die Foto-
grafie ist von Anfang an in die Fußstap-
fen der Kunst getreten. Wo wäre das bes-
ser zu verstehen als in Paris!

— Paris Photo, Grand Palais Éphémère,
bis 14. November, www.parisphoto.com